

Predigt (Lk 18,28-30):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Kennen Sie den Spruch ‚Blut ist dicker als Wasser‘? Den Satz sagt man öfters dann, wenn man betont, wie wichtig einem die eigene Familie ist. Da zählen die Familienbande, ganz klar!

Ich selbst benutze zwar nicht gerne diesen Spruch, weil er schnell andere, die keine Familie haben, ausschließt. Aber Familie steht bei mir selbst auch ganz weit oben, ohne Frage.

Also auf meine Brüder und meinen Vater lasse ich nichts so schnell kommen.

Familie gibt mir ein festes Zuhause. So habe ich es wenigstens oft erfahren.

Spätestens seit dem letzten Welcome dürfte einem das klar sein. Gerne habe ich das Gruppenfoto aus dem Urlaub mit den verschiedenen Familien, wo ich mit drauf war, gezeigt. Das sind für mich mehr als nette Erinnerungen. Da merke ich vielmehr, was mich entscheidend geprägt hat und mir eine ganz feste, vertraute und wohltuende Bindung gegeben hat.

Familie ist mir daher echt wichtig. Gerade in der heutigen Zeit halt ich das ganz hoch, weil sich das meiner Meinung schwerer als früher leben lässt und manche Strukturen in unserer Gesellschaft nicht unbedingt familienfreundlich sind.

Das ist übrigens nicht nur mir und vermutlich vielen aus unserer Gemeinde wichtig. Das war auch damals, zu biblischen Zeiten, zurzeit Jesu ganz wesentlich. Die Familie, die Sippe, der Stamm, das zählte!

Unser Predigtext hingegen stellt das anscheinend ganz stark in Frage. Ich lese nochmal die Worte aus dem 18. Kapitel des Lukasevangeliums vor: Da sprach Petrus: ‚Siehe, wir haben, was wir hatten, verlassen und sind dir nachgefolgt. Er

aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlässt um des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfach wieder empfangen in dieser Zeit und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.'

Puh, das ist stark! Das, was uns so wichtig ist - Haus, Partner, Geschwister, Kinder -, einfach links liegen lassen? Ist das wirklich richtig, da radikal einen Cut zu machen und sich von allem zu trennen, was einem so wichtig und lieb ist, ja sogar sein eigenes Fleisch und Blut?

Ich sage schon mal jetzt. Ich bin überzeugt, dass Nachfolge, so ernsthaft sie gemeint ist, so bei uns heute nicht aussehen kann. Ich glaube nicht, dass Jesus das so von uns heute erwartet. Das wäre wortwörtlich genommen und zudem gesetzlich!

Ich übertrage das mal auf das geistliche Amt.

Ich bin tief beeindruckt, wenn katholische Priester tatsächlich zölibatär leben können, also für die Gemeinde Jesu Christi voll da sind, mit ihr quasi verheiratet sind, und ihr ganz dienen. Mich beeindruckt das, wenn es wirklich aus freiem Herzen geschieht, und Priester für Gott, für die Kirche dieses große Opfer bringen.

Aber ich bin überzeugt: Daraus darf man kein Gesetz machen. Dann wird's falsch und läuft in unguten Bahnen.

In dem Punkt bin ich froh, dass ich evangelischer Pfarrer bin und dieses Opfer nicht bringen muss. Ja, ich liebe meine Gemeinde! Ich fühle mich in meiner Philippus-Kirchengemeinde in Köln-Raderthal wohl und bringe mich gerne hier mit allen Kräften und meiner Zeit ein. An vielem, was hier läuft, habe ich meine Freude! Das letzte Wochenende mit Worshipnight und Welcome-Gottesdienst haben mich sehr erfüllt!

Aber ich weiß auch, dass das, meine Gemeinde, nicht alles ist. Ich darf auch das Private, das Partnerschaftliche, Familiäre haben. Ich bin überzeugt: Das will mir Gott nicht nehmen, sondern schenken.

Darüber hinaus bin ich überzeugt: Das gilt für die meisten, die hier unter uns sitzen.

Jetzt kann man sich fragen: Ja, was soll dann dieser Bibeltext? Hat der uns noch heute was zu sagen?

Darauf antworte ich klar: Ja natürlich! Sonst könnte ich mir die Predigt über diesen Text hier auf der Kanzel sparen. Nein, Gott will uns damit noch heute ansprechen und was in uns bewegen!

Allerdings sollte man da erstmal genau auf den Bibeltext hören. Da wird man nämlich gar nicht in die Nachfolge Jesu gerufen. So versteht man leicht das, was hier gesagt wird. Aber dem ist nicht so.

Die Jünger Jesu, allen voran Petrus sind schon in der Nachfolge! Die haben sich schon längst auf dem Weg gemacht.

Verstehen Sie, die Nachfolge wird hier schon voraus gesetzt!

Und ich wage zu behaupten: Wir befinden uns als Christen, als Menschen, die an Jesus Christus glauben, zu seiner Kirche gehören, irgendwie alle schon auf diesem Weg. Wir stehen schon alle da in der Nachfolge Jesu Christi!

Das ist gilt es ganz klar festzuhalten: Wir sind Nachfolger Jesu, mehr oder weniger. Aber wir sind es! Lassen wir uns das bloß nicht ausreden!

Daraus ergibt sich natürlich: Wir sollten uns das in unserem Alltag, im Privaten und Beruflichen immer wieder bewusst machen, dass wir schon in der Nachfolge Jesu stehen. Dementsprechend sollten wir das natürlich ernst nehmen und uns auch so verhalten. Da werden wir tatsächlich auch kritisch hinterfragt. Da gilt es, neu nach Gottes Willen zu fragen, unser Leben neu nach Gott auszurichten. Da ruft uns Gott auch auf, neu aufzubrechen, sich auf den Weg zu

machen! und das nicht einfach so, aus purem Aktionismus, sondern im Blick auf Gott, auf Jesus!

Da soll ich mich tatsächlich der Frage stellen: Was ist da gerade bei mir dran? Was will da Gott? Da werde ich ermutigt, neu etwas zu wagen, mich auf Gott da wirklich in meinem Leben einzulassen! Soweit zu diesem Punkt.

Ich habe aber jetzt diesen Punkt, Jesus ernsthaft nachzufolgen, bewusst kurz gehalten. Der steht nämlich in unserem Bibeltext gar nicht im Vordergrund. Das ist vielmehr ein ganz anderer, wesentlicher Punkt. Jesus erwartet hier nämlich erstmal gar nichts. Jesus belohnt uns, nein vielmehr beschenkt er uns! Das ist die frohe Botschaft, die bei Jesus laut wird!

Ausgelöst wird das durch Petrus, der das Thema Nachfolge aufgreift. Hinter dem Thema versteckt sich aber vor allem eine Frage, die Petrus auf dem Herzen hat: Sag mal, lieber Jesus, wofür machen wir das eigentlich? Was bringt uns das denn?

Der Lohngedanke von Petrus ist sehr menschlich: Ich tu was und dafür bekomme ich was.

Wir als evangelische Christen wissen natürlich, dass diese Rechnung so bei Gott nicht aufgeht.

Ich finde es interessant, dass Jesus aber nicht so auf diese heimlich gestellte Frage des Petrus eingeht und sie abkanzelt.

Jesus geht damit vielmehr sehr seelsorgerlich, trostreich um!

Jesus macht Petrus und darüber hinaus auch uns, seinen Nachfolgern die dicke, feste Zusage: Ihr empfangt tatsächlich etwas Wunderbares in dieser Zeit und in der Ewigkeit!

Beides - die jetzige Zeit und Gottes himmlische Zukunft - werden hier hübsch voneinander getrennt. Das geschieht meines Erachtens aus gutem Grund.

Für mich bedeutet das: Wir kriegen schon hier und jetzt etwas von dem, was Jesus an Wunderbarem verspricht. Das dürfen wir schon hier ein Stück weit erleben, erfahren!

Indem ich Jesus nachfolge, mich auf ihn einlasse, bekomme ich vielleicht eine neue Gemeinschaft mit Menschen geschenkt, die ich vielleicht noch gar nicht kenne und mit denen ich plötzlich fest und tief verbunden bin. Das ist etwas Tolles, wenn ich das erlebe, z.B. hier in unserer Gemeinde meinen Platz, mein geistliches Zuhause finde!

Vielleicht bekomme ich in der Nachfolge Jesu aber auch gar nicht neue, sondern wieder ganz alte Menschen geschenkt, mit denen ich schon vor langer Zeit gebrochen hatte.

Vielleicht sind es die Nachbarn, auf die ich aufgrund unerfreulicher Vorgeschichten nicht gut zu sprechen bin.

Vielleicht sind es die Freunde, von denen ich mich aufgrund verschiedener Streitigkeiten getrennt habe.

Vielleicht ist es auch meine eigene Familie, in der ich Enttäuschungen, Verletzungen erlebt habe und mich daher von ihr abgewendet habe.

Überall dort und in vielem mehr kann Jesus tatsächlich Versöhnung schenken! Da können alte Wunden heilen! Da kann ein Neuanfang gewagt werden!

Jesus spricht uns das zu: Das kann, ja das wird euch schon hier und jetzt passieren! So kann, ja so wird Nachfolge tatsächlich unter euch aussehen! Da werdet ihr von mir, von dem Wunderbaren, was ich euch schenke, schon hier und jetzt etwas schmecken und spüren! Da werdet ihr das Reich Gottes unter euch erleben!

Man kann sich aber jetzt zu Recht sagen: Naja, darin kann doch unser Lebensglück nicht aufgehen. Man bekommt doch nicht hier und jetzt schon

alles. Vieles bleibt doch so bruchstückhaft, so unfertig in unserem Leben ehrlich gesagt.

Der christliche Liedermacher Clements Bittlinger hat es mal in einem Lied zum Thema Nachfolge Jesu so gesagt: ‚Ich stolpere Jesus hinterher‘. Ja, das stimmt. Oft ist ein Stolpern und Hinfallen, wenn wir unser Christsein im Alltäglichen leben.

Wie gut, dass das nicht alles ist, was Jesus uns verspricht!

Nein, er verspricht uns auch die Ewigkeit, die es bei Gott gibt!

Das ist was ganz Entscheidendes!

Wir werden es übrigens heute Nachmittag im Glaubenskurs hören. Da wird es bei der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus auch wesentlich darum gehen!

Die Fülle des Lebens, die vollkommene Liebe, wo wirklich alles heil ist, werden wir erst dort, bei Gott selbst geschenkt bekommen - etwas, das über unser irdisches Leben, über den Tod hinaus besteht. Da werden wir uns auch nicht mehr auf den Weg machen müssen und für manches kämpfen müssen. Da werden wir tatsächlich am Ziel sein!

Das ist unsere Hoffnung! Etwas, das hier und jetzt, in unserer Zeit anbricht und sich in der Ewigkeit erfüllt!

In dem Vertrauen, in der Hoffnung lohnt es sich tatsächlich, als Nachfolger Jesu sich auf den Weg zu machen und neu aufzubrechen! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.